

Wort zur Woche

## Ein Wunsch frei ...!

Von Pastoralreferent Michael Stöcker  
zum 17. Sonntag im Jahreskreis, 26. Juli 2020  
zur Lesung 1. Buch der Könige 3,5.7-12

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen aus Niederwerrn und Oberwerrn,  
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer von wo auch immer.

“Danke, dass du mir geholfen hast, du hast mich gerettet - und jetzt hast du drei Wünsche frei!”

So sprechen in Sagen zum Beispiel die gute Fee oder Tiere mit Wunderkräften und bedanken sich auf diese Weise bei anderen, die ihnen aus einer Notlage geholfen haben.

Dann geht es ganz unterschiedlich weiter mit den drei Wünschen: die einen bekommen sie erfüllt und sind danach weiterhin glücklich und zufrieden. Andere wollen immer mehr und mehr und mehr - und man ahnt schon: das geht nicht gut aus. Tatsächlich finden sie sich am Ende wieder in der gleichen oder schlimmeren Situation wieder und sind genauso unzufrieden oder noch unglücklicher wie vorher.

Drei Wünsche frei - das hat schon großen Reiz. Was könnte da nicht alles in Erfüllung gehen. Auf der anderen Seite ist es aber auch nicht Ohne. Und so heißt es in manchen Geschichten: Hüte dich vor deinen Wünschen. Sie könnten in Erfüllung gehen.

Im 1. Buch der Könige hören wir, wie Gott dem jungen König Salomo im Traum erscheint und zu ihm sagt: “Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll.”

Für einen wie Salomo ist das ja wie ein Sechser im Lotto. “Ich bin noch jung, ich weiß nicht ein noch aus.” Und jetzt hat er die einmalige Chance: Er darf sich etwas wünschen.

Naheliegender wäre doch da, dass er sich zum Beispiel wünscht, dass er durchregieren kann, dass sich alle nach ihm richten, dass er weder innenpolitisch noch außenpolitisch auf Widerstand stößt oder dass er und sein Land in Reichtum lebt und er lange König bleibt und sein Reich immer größer wird.

Oder am allerbesten: dass es gleich Gott selbst für ihn richtet, dass Gott sein Königtum erfolgreich macht, wie die gute Fee.

Was würden Sie sich an der Stelle von Salomo wünschen?

Salomo wünscht sich dies:

“Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht.”

“Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz.” Auf diesen Wunsch muss man erst mal kommen.

Ich finde es bemerkenswert, dass ein junger König, der gerade am Start ist, sich nicht das machtpolitisch Naheliegende wünscht. Da zeigt sich für mich schon die vielzitierte salomonische Weisheit.

Und zum anderen bekommen wir einen Einblick auf das Gottesbild des jungen Königs. Der Gott Salomos ist eben kein Zauberer, der mit einem Fingerschnippen für die angenehme Lösung sorgt und auch kein Erfüllungsgehilfe für die eigenen Wünsche nach dem Motto: “lieber Gott, bitte mach doch, dass...”

Es ist eher umgekehrt: Gott ist einer, der den Menschen in seinen Dienst nimmt, ihn beauftragt und es ihm zutraut und manchmal auch zumutet in seinem Sinn zu handeln.

Salomo weiß: “Ich bin gefragt - und ich muss mich anstrengen.” Dafür wünscht er sich das nötige Rüstzeug, das er braucht, um als Mitarbeiter Gottes seine Aufgabe gut zu erfüllen.

Was ist das: ein hörendes Herz?

Wir verbinden heute mit dem Wort Herz vor allem das Stichwort Gefühl. Im Alten Testament war das noch anders. Da war das Herz zwar auch der Sitz der Gefühle.

Vor allem war es das Erkenntnisorgan für Verstand und Einsicht. Das Herz war der Ort des Lernens und Erforschens. Wenn die Menschen damals überlegt, abgewogen und entschieden haben, dann hieß es: "und er sprach in seinem Herzen".

Salomo wünscht sich, dass sein Herz eine besondere Eigenschaft dazubekommt: das Hören.  
Für ihn die entscheidende wichtige Grundhaltung.

Ein hörendes Herz heißt: offen sein, bereit und fähig, in den Dialog zu treten, Erfahrungen anderer ernst nehmen und einbeziehen, sich zu informieren, sich beraten und auch hinterfragen zu lassen, Menschen und deren Nöte und Bedürfnisse an sich heranlassen, Argumente abwägen und Rat annehmen.  
Das heißt auch: auf Gottes Wort hören, nicht Standardlösungen haben, sondern offen für Entwicklungen sein und situationsbezogen handeln.

Ins heute übertragen, könnte das sein: mit der Zeitung und der Bibel zu leben und die Zeitung mit dem Blick der Bibel lesen und umgekehrt die Bibel auf dem Hintergrund der Zeitungsberichte von heute.

Wenn ich Interesse habe an dem, was um mich herum geschieht, habe ich ein hörendes Herz, wenn ich mir eine eigene Meinung bilde, mich nicht berieseln lasse. Ein hörendes Herz hat mit Urteilsfähigkeit zu tun, mit Courage - aber auch mit der Demut, dass auch andere mit Weisheit gesegnet sind.

Und schließlich ist ein hörendes Herz das Gegenteil von hartherzig sein - oder aus der alttestamentlichen Sicht heraus ins Heute übertragen: das Gegenteil von hirnvernagelt.

Es ist mehr als technokratisches Vorgehen nach dem Motto: das war schon immer so. Es ist mehr als Handeln allein aus dem Gefühl heraus und ebenso mehr als entscheiden alleine aus purer Rationalität.

"Es gefiel dem Herrn", heißt es weiter "und er erfüllte ihm diese Bitte".

Ein hörendes Herz. Glücklicher der König und die Königin, die ein solches Herz hat. Und ebenso glücklich, die Menschen, denen so ein König, eine solche Königin vorsteht, die im Herzen wissen: ich bin in dieser Position um meinem Volk zu dienen, um Gott, dem Leben, der Freiheit und der Entwicklung mehr Raum zu verschaffen. Mein Volk ist nicht einfach eine Masse von Befehlsempfängern.

Ich meine: der Wunsch nach einem hörenden Herz in diesem Sinne steht uns allen gut zu Gesicht. Ihn sollten alle beHERZigen, die Verantwortung tragen:

Eltern, Gremien und Räte, Menschen, die andere beraten und Menschen, die entscheiden können oder müssen, die Vorschriften und Instruktionen herausgeben - in unserer Gesellschaft und auch in unserer Kirche.

Beherzt und mit ganzem Herzen hat Salomo Großes erreicht.

Gib mir ein hörendes Herz. Heute.

Nehmen wir uns jetzt Zeit und nutzen sie, auf unser Herz zu hören.

Seien Sie behütet!